

Im 2. Obergeschoß wurde die Entbindungsabteilung mit verschiedenen Spezialräumen untergebracht. Auf der Nordseite des 3. Obergeschosses liegt die zentrale Operationsabteilung mit 3 aseptischen OPs und Nebenräumen. Die organisierte Pflegeeinheit ist die Normalstation mit 35 Betten. Alle Zimmer sind maximal mit drei Patienten zu belegen.

Eine zentrale Schwesternrufanlage, über Drucktasten am Nachtschränkchen bedienbar, übermittelt über eine Lautsprecher-Mikrofon-Kombination die Wünsche des Patienten an die Schwester. Zum technischen Komfort gehören außerdem Programmschalter für drei Rundfunkprogramme und eine allgemeine Hausverbindung. Dem gehfähigen Patienten stehen Tagesräume mit Bücherei und Fernsehen zur Verfügung. Infektionskranke können sich durch moderne Sprechverbindung mit den Angehörigen hinter der Glasscheibe unterhalten. Die Küche schließlich, eine der wichtigsten Abteilungen des Hauses, versorgt das ganze Haus im Fließbandsystem mit individuellen Menüs, die schon in der Hauptküche auf Tablettis säuberlich hergerichtet und dann in die einzelnen Abteilungen verteilt werden.

1898: Anfang mit drei Betten

Die Eröffnung dieser großzügigen, räumlich und technisch perfekten Anlage war der – sicherlich für Jahrzehnte – vorläufige Abschluß in der Entwicklung der Krankenpflege der evangelischen Gemeinde Dinslaken. Die Anfänge waren klein und bescheiden. Im Jahre 1890 wurde eine Schwesternstation für häusliche Krankenpflege eingerichtet, die von einer Diakonisse betreut wurde. Im Jahre 1897 erwarb die Gemeinde in der Rittergasse ein Haus mit Garten, vergrößerte es durch einen Anbau und verlegte die „Kinderschule“ aus Voßwinkelshof dorthin. Ein Jahr später wurde beschlossen, hier außerdem eine Krankenpflegestation einzurichten. Diese hatte zunächst nur drei Betten. Aber es war immerhin ein kleiner Fortschritt.

Durch den Bau des Walzwerks wuchs die Bevölkerung der Stadt außergewöhnlich stark, und schon kurz nach der Jahrhundertwende wurde immer stärker deutlich, daß die Stadt ein ausreichendes und gut eingerichtetes Krankenhaus brauchte. Der Bau eines kommunalen Krankenhauses scheiterte an „Kompetenzschwierigkeiten“, wie es in der Sitzungsniederschrift heißt. So beschlossen beide Konfessionen, eigene Krankenhäuser zu bauen. Die evangelische Gemeinde hatte schon 1903 einen Baufonds von 23 000 Mark und zwei Grundstücke für einen Neubau zur Verfügung. 1907 legte der Dinslakener Architekt Kremer die ersten Skizzen für das Projekt vor. Die endgültige Planung lag in den Händen des Barmer Architekten Schütte. Die Bauarbeiten übernahm die Firma H. Giesen, Dinslaken in Arbeitsgemeinschaft mit der Firma Biefang. Man rechnete mit rund 200 000 Mark Kosten. Am 11. Juni 1911 wurde feierlich der Grundstein gelegt. „Gott möge seinen Segen dazu geben, daß es eine Herberge der Nächstenliebe werde, wo nicht bloß denen, die Hilfe suchen, eine Heilung von Leibesnöten zuteil wird, sondern auch ihre Seele genesen . . .“ So stand u. a. auf diesem Stein eingemeißelt. Hinein kam eine kunstvoll geschriebene Urkunde. Man konnte darin Einzelheiten über die planenden Vorarbeiten nachlesen. Es wurde auch der Baustil des neuen Gebäudes

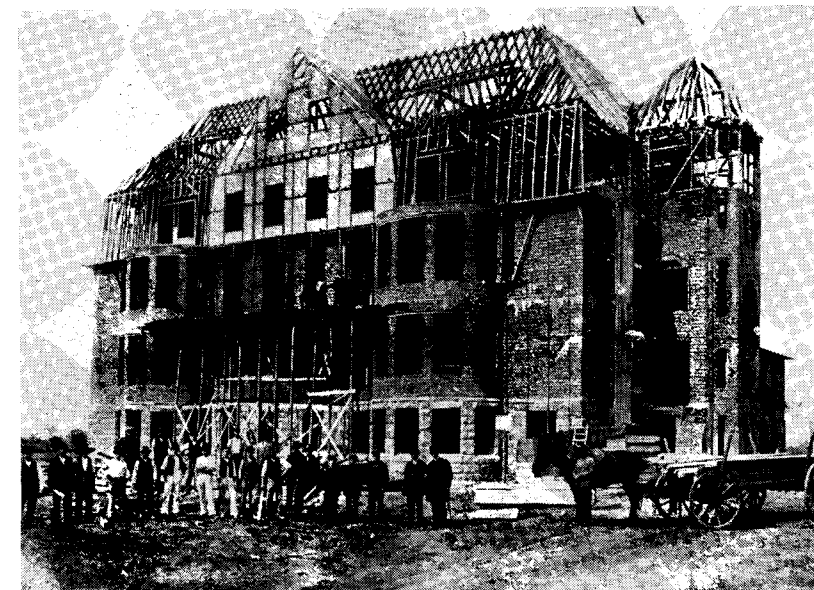
angedeutet: „Das Gebäude wird in neuerem Stil unter Anlehnung an die malerischen Stilformen des 18. Jahrhunderts des benachbarten bergischen Landes errichtet und soll nach seiner Vollendung 30 Personen aufnehmen . . .“

Unterschrieben hatten neben Pfarrer Dittmar und Architekt Schütte, auch Landrat von Wülfig und Bürgermeister Dr. Saelmanns und als honorige Kirchmeister und Älteste der Gemeinde: Fr. Betten, Fr. Rüttgers, Wilh. Cirener, Joh. Nünninghoff, Ludwig Kremer, Carl de Fries, Eduard Schollin, Wilh. Tofahrn, Louis Maaß.

Zeitgeschichtlich interessant ist der Nachsatz: „Also geschehen am 11. Juni im Jahre des Heils 1911, da seine Majestät Wilhelm II. deutscher Kaiser und König von Preußen, Beherrscher des mächtigsten Reiches der Welt war, da Superintendent der Synode Duisburg D. Terlinden und Pastor Ernst Dittmar Vorsitzender unseres Vorstandes war.“ Nationale Überheblichkeit war damals mächtig ins Kraut geschossen.

Ein dreifacher Anlaß

Im Spätherbst des gleichen Jahres wurde Richtfest gefeiert. Dann zogen sich die Arbeiten noch über ein ganzes Jahr hin, bis am 10. November 1912 das neue Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Dieses Datum war ein bedeutender Markstein in der Geschichte der evangelischen Gemeinde. Ein dreifacher Anlaß war gegeben, den Tag festlich zu begehen. Die Gemeinde feierte das 300jährige Bestehen. Vor 300 Jahren wurde die 1. lutherische Generalsynode



1911: Richtfest

des Niederrheins abgehalten. Drittens galt es, das neue schöne und große Krankenhaus einzuweihen. Pfarrer Dittmar verfaßte eine Festschrift und veröffentlichte darin die Geschichte der Gemeinde, der Synode und eine Darstellung des Neubaus. Die Stadt prangte im Flaggenschmuck. Im Festgottesdienst predigte Konsistorialrat Falke, ein Sohn des verstorbenen Pfarrers Falke, der schon die Festpredigt zum 250jährigen Jubiläum gehalten hatte. Mittags fand im Hotel Rosendahl für die geladenen Gäste und die Gemeindevertretung ein Mittagessen statt, an dem etwa 50 Personen teilnahmen.

Der Ordenssegen

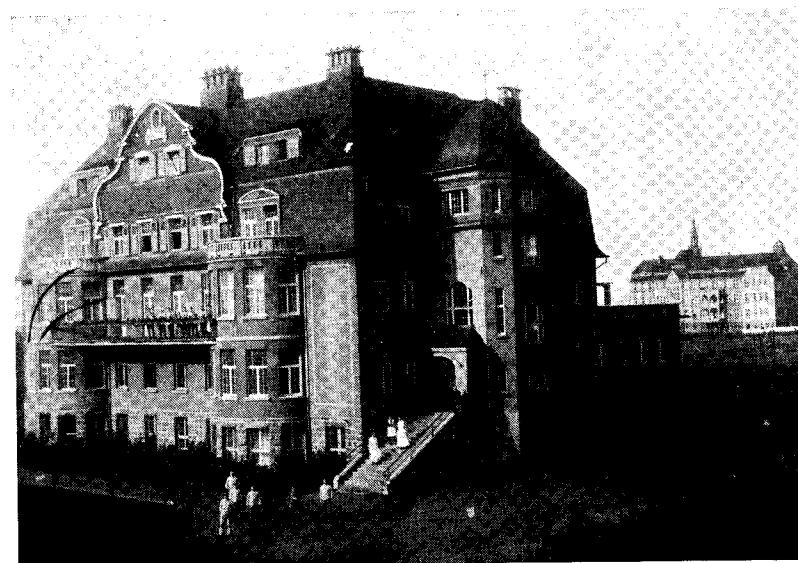
Nachmittags war dann der große Festakt im Krankenhaus mit Lied, Gebet, Schlüsselübergabe und Weihe des Betsaales durch Superintendent Spieß. Der Präsident Grooss, überbrachte die Glückwünsche des Konsistoriums und verkündete den Ordenssegen – man lebte im Jahre 1912. „Gelegentlich der Einweihung des neuen evangelischen Krankenhauses wurden von seiner Majestät dem Kaiser verschiedene Orden verliehen. Es erhielt Herr Stadtverordneter Fritz de Fries das Königlich Preußische Verdienstkreuz in Gold, Herr Stadtverordneter Barfurth und Herr Kirchmeister Betten den Kronenorden IV. Klasse und Herr Schreinermeister Kolb das Allgemeine Ehrenzeichen in Silber. Ferner erhielt die Witwe des verstorbenen Pastors Falke von Ihrer Majestät der Kaiserin eine Bibel mit eigenhändiger Widmung zum Geschenk.“

Hierauf begaben sich die Teilnehmer zur Feldmark, wo im Saal der Witwe Platt tüchtig gefeiert wurde. Hier kamen auch Landrat von Wülfing und Bürgermeister Dr. Saelmans zu Wort. Ansprachen hielten außerdem als Vertreter der Provinzialsynode Präsident Haffner und Lic. zur Linden. Zum Abschluß hatte der Arbeiterverein einen Fackelzug arrangiert, der nocheinmal die ganze Stadt auf die Straße lockte.

Reservelazarett

Damit hatte Dinslaken ein Krankenhaus, das sich aber schon im Eröffnungsjahr als zu klein erwies. Das merkte man recht drastisch im ersten Weltkrieg 1914/18. Das Haus bot als Reservelazarett vielen verwundeten und kranken Soldaten ärztliche Versorgung und Pflege. Es waren fast ständig rund 40 Soldaten untergebracht. Auch nach dem Krieg wurde der Mangel an Krankenbetten in wachsendem Umfang spürbar. 1925 richtete man in einer Baracke eine Isolierstation ein, und 1929/30 wurde ein großer Flügel angebaut, so daß sich die Zahl der Krankenbetten auf 185 erhöhte.

Den zweiten Weltkrieg überstand das Haus ohne wesentliche Beschädigungen, so daß man sich schon bald mit neuen Ausbauplänen beschäftigen konnte. 1950 wurde mit dem Bau eines Altersheimes begonnen, in dem Platz für 85 alte Menschen vorgesehen wurde. Als eine weitere großzügige Erweiterung des Krankenhauses akut wurde, gründete man die „Gesellschaft der Freunde und Förderer des Evangelischen Krankenhauses Dinslaken e. V.“ Erster Vorsitzender wurde Senator Fritz Meyer.



1915: Reservelazarett (im Hintergrund das katholische Krankenhaus)

Wegen des allgemeinen Schwesternmangels zog die Kaiserswerther Diakonissenanstalt am 21. Dezember 1953 ihre Schwestern aus Dinslaken zurück. An ihre Stelle zogen Rot-Kreuz-Schwestern ein. Für sie baute man ein eigenes Schwesternhaus, das im Oktober 1956 bezogen werden konnte. Es ist ein dreigeschossiger Bau mit Wohnräumen für rund 50 Schwestern. Um den Nachwuchs auszubilden, wurde gleichzeitig eine Schwesternschule in Betrieb genommen.

Jetzt erwies sich auch eine großzügige Erweiterung des Krankenhauses als sinnvoll und notwendig. Der neue Flügel brachte dem Haus 90 neue Betten. Er wurde 1957 in Betrieb genommen.

In der Geschichte des evangelischen Krankenhauses spiegelt sich auch die sprunghafte Entwicklung des Kreises Dinslaken. Kaum 10 Jahre später reichte das gründlich erweiterte Gebäude nicht mehr aus. Mit dem jetzt eröffneten Neubau ist aber ein Stand erreicht, der sicher dem wachsenden Bedarf gerecht wird.

Die Ärzte

Die ersten Ärzte des Hauses waren: bis August 1913 Dr. Gaede, bis Dezember 1914 Dr. Wissmann, bis März 1920 Dr. Schlichthaar. In der Chirurgischen Abteilung war ab August 1913 Dr. Fraune vom St.-Vinzenz-Krankenhaus tätig, außerdem Dr. Kurtz als Hilfe während des 1. Weltkrieges. Am 10. März 1920 wurde als Chefarzt und leitender Arzt Dr. Lüttgens eingestellt. Er war der Chef bis zu seinem

Tode am 4. November 1937. Mit dem Jahresbeginn 1938 kam Dr. Militzer als Nachfolger. In dieser Aufgabe blieb er bis zu seiner Pensionierung am 30. Juli 1964. Sein Nachfolger wurde Dr. Budrass.

Die Schwestern

Als Schwestern waren tätig: 1912 bis 1913 die Zimmersche Schwesternschaft, 1913 bis 1919 die Rote-Kreuz-Schwwesternschaft Elberfeld, Oberin Clara Börner, 1919 bis 1953 die Kaiserswerther Diakonissen, Oberin 1919 bis 1931 Anna Bösebeck, 1931 bis 1950 Mariechen Walter, 1950 bis 1953 Erna Ehwald, ab 1954 Rote-Kreuz-Schwwesternschaft Krefeld.

